

Ein Training für Jugendliche?

Pubertät ist, wenn die Erwachsenen schwierig werden!

Maya (14) streitet sich mit ihrem Freund am Telefon. Wütend legt sie auf und bricht in Tränen aus. „Was ist denn los?“ fragt ihre Mutter. „Lass du mich bloß auch in Ruhe! Du kapiertest ja eh nichts!“ faucht sie ihre Mutter an und läuft – Türen schlagend – aus dem Zimmer. Frau B. atmet tief durch. So geht das nun schon seit mehreren Wochen. Gestern kam Maya statt um 20.00 Uhr erst mitten in der Nacht nach Hause und roch nach Alkohol und Zigaretten. Sie weigerte sich zu sagen, wo sie gewesen war und mit wem sie sich getroffen hatte. Frau B. hat Angst und macht sich Sorgen. Sie hat schon versucht, Hilfe einer Erziehungsberatungsstelle in Anspruch zu nehmen. Maya aber geht dort nicht hin. Es sei denn, ihre Mutter erlaubt ihr endlich ein Bauchnabel-Piercing machen zu lassen. Bei einer Tasse Kaffee beschließt Frau B. trotz allem mit ihrer Tochter ein Gespräch von Frau zu Frau zu führen. Maya ist nicht in ihrem Zimmer. Besorgt sucht sie in der Wohnung nach ihr. Als sie bei Mayas Freundin anrufen will, entdeckt sie ihre Tochter bei sich im Schlafzimmer: Sie liegt schlafend im Bett der Eltern und hält ihren alten Teddy im Arm.

*Matthias, ein 14jähriger Hauptschüler, geht jede Pause vor die Schule zum Rauchen, weil auf dem Schulgelände das Rauchen verboten und die Gefahr erwischt zu werden groß ist. Er verstößt gegen die Schulordnung. Sein Klassenlehrer schließt zehn Minuten nach Unterrichtsbeginn die Klasse ab, so dass Matthias, wenn er verspätet vom Rauchen zurück in den Unterricht kommt, nicht mehr teilnehmen kann. Er hat schon einige unentschuldigte Fehlstunden gesammelt. Das macht auf seinem Zeugnis, mit dem er sich bewerben möchte, keinen guten Eindruck ...
Seine Eltern stehen so viel Unvernunft völlig ratlos gegenüber: „Er muss doch einsehen, dass er sich schadet!“*

Den Beginn der Pubertät registrieren Lehrkräfte oft besonders deutlich nach den großen Ferien. Der Sommer ist vorbei und in der Klasse sitzen auf einmal keine Kinder mehr, sondern Jugendliche. Alles ist anders.

„Am besten wir schließen die Schule für ein paar Jahre und machen erst dann wieder auf, wenn alles überstanden ist“, kommentiert die Klassenlehrerin einer Hauptschulgruppe. Die Jugendlichen orientieren sich an den Gleichaltrigen, Erwachsene und ihre Ansichten oder Lebensmaximen meiden sie eher. Was gestern noch galt, ist heute völlig falsch, aber morgen ist es vielleicht schon wieder in Ordnung. Die meisten Jugendlichen erleben die Klassen 7–9 als besonders aufregend. Diese Zeit ist geprägt von Veränderung und Verunsicherung. Häufig gerät durch starke körperliche Entwicklung ihr Selbstbild ins Wanken. Der Prozess geht einher mit einem geringen oder leicht zu erschütternden Selbstbewusstsein. Jugendliche reagieren hoch sensibel und zeigen sich leicht verletzlich. Häufig werden sie von „großen Gefühlen überwältigt“ – von „himmelhoch jauchzend bis zu Tode betrübt“. Dabei verhalten sie sich absolut egozentrisch: Sie verlieben sich unsterblich, zeigen sich überglücklich oder total verzweifelt. Keiner scheint sie zu verstehen und sie glauben, dass noch nie ein anderer Mensch ähnliche Erfahrungen gemacht hat. Ihre Reaktionen sind oft unangemessen. Den Erwachsenen gegenüber agieren sie oft distanzlos. Die Mehrzahl der Erwachsenen, ihre Eltern, ihre Lehrkräfte beobachten die Veränderungen, sind aber in den Prozess nicht mit einbezogen.

Eltern machen sich häufig Sorgen. Sie erleben, dass ihre Kinder sich zurückziehen, ihnen nichts mehr erzählen wollen und zu keinem Erwachsenen Vertrauen zu haben scheinen. Oft vernachlässigen sie die Schule. Es interessiert sie auch nicht, anderes finden sie wichtiger und interessanter. Je älter sie werden, desto mehr erwartet man von ihnen, dass sie